

sowohl an Sonn- als auch an Wochentagen. Wuchs das Dörflein durch das Zusammenwirken günstiger Verhältnisse, zumal einer besonders glücklichen Lage an, so wurde zunächst im Anschluß an kirchliche Feste auf dem Platze ein Markt abgehalten, der auch in der Folge bestehen blieb, wenn der ursprüngliche Zusammenhang mit der religiösen Feier



Frauentracht aus der Gegend von Wischau.

schon längst vergessen war. In ziemlicher Regelmäßigkeit erweiterten sich von dem gegebenen Mittelpunkt die beiden Hauptstraßen, denen sich wohl auch hier und da kürzere Nebengäßchen angliederten. Je näher ein Haus dem Mittelpunkt des Ortes stand, umso werthvoller erschien es, und es waren das gewöhnlich auch die größten und schönsten Häuser des Ortes. Nahezu jedes Haus hat seinen hinter ihm liegenden Garten, welcher freilich nur zum geringsten Theile als Ziergarten verwendet wird; er dient vielmehr zur Anpflanzung von allerhand Gemüse und als Obstgarten. Häufig findet sich auch ein Gärtchen vor dem Hause. Es ist nur schmal und durch ein hölzernes Gitter gegen die Straße abgeschlossen. Rosen und Veilchen, Windling und Sonnenblume wachsen in demselben und die Wand des Hauses selbst ist oft mit wildem Wein bedeckt, wenn nicht Pfirsichbäumchen oder wirklicher Wein an der Mauer gezogen werden. Das Haus steht meist mit seiner Breitseite gegen die Straße oder das

Rinnfal des Bachs. Es ist ebenerdig und weiß getüncht, ganz unten an der Erde ist ein breiter blauer oder schwarzer Saum gezogen; mitunter sind auch die häufig nur zu kleinen Fenster mit bunt gemalten Sternen oder Blumen umrahmt. Das ganze Haus wird in- und auswendig jährlich ein- bis zweimal „geweißt“, insbesondere vor dem Kirchweihfeste. Das Dach des Hauses war früher sehr oft aus Strohbindeln gebildet, heute kommen Strohdächer nur mehr ausnahmsweise vor. In Nordmähren werden am häufigsten Schieferdächer angetroffen, in den anderen Landschaften sind die Dächer fast ausschließlich